Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 149 | Halver, Donnerstag, 1. Juli 1954 | 1954

In Erwiderung des Athener Kanzler-Besuches

Bonn empfing die griechischen Minister

Gemeinsame politische Probleme im Mittelpunkt der ersten Gespräche - Papagos: Herzliche Freundschaft

dmt. Bonn, 30. Juni

Er sei sehr glücklich und es sei für ihn eine große Ehre, den Besuch Dr. Adenauers erwidern zu können, erklärte der griechische Ministerpräsident Marschall Papagos am Mittwoch bei der Ankunft zu einem fünftägigen Staatsbesuch in der Bundesrepublik. Der 72jährige griechische Staatsmann, der von Außenminister Stephanopoulos und Koordinationsminister Kapsalis begleitet wird, wurde auf dem Köln-Bonner Flughafen Wahn neben mehreren Regierungsmitgliedern vom Bundeskanzler Dr. Adenauer empfangen, der der Gattin des griechischen Ministerpräsidenten einen Strauß gelber Rosen überreichte.

Die diplomatischen Gespräche zwischen den deutschen und griechischen Staatsmännern, in deren Mittelpunkt gemeinsame politische Probleme und Fragen einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit stehen werden, begannen am Mittwochabend bei einem Diner im Palais Schaumburg. Am Nachmittag hatten sich die Gäste in die Besucherliste der Villa Hammerschmidt eingetragen und machten anschließend dem Kanzler ihren ersten Höflichkeitsbesuch, der von Dr. Adenauer später in der griechischen Botschaft erwidert wurde.

Bei allen Begegnungen wiesen der Kanzler und Papagos auf die herzliche Freundschaft zwischen dem deutschen und dem griechischen Volk hin, die vor allem durch den Besuch Dr. Adenauers in Athen gefestigt worden sei.

In Frankfurt trafen am Mittwoch 19 griechische Journalisten ein, die über den Besuch ihres Ministerpräsidenten berichten und neben den Reisezielen der offiziellen Delegation — München und das Ruhrgebiet — auch Hamburg und Berlin besuchen werden.

Eisenhower: Kein asiatisches Locarno

dpa. New York, 30. Juni

Auf seiner Routine-Pressekonferenz am Mittwoch in Washington erklärte Präsident Eisenhower, er sei gegen einen asiatischen Locarno-Pakt und werde sich an keinem Vertrag beteiligen, der irgendjemanden zum Sklaven mache. Außenminister Eden hatte vor Antritt der Washington-Reise eine Art „Asien-Locarno" zur Diskussion gestellt.

Die englisch-amerikanischen Besprechungen über Südostasien sollen, wie ein Sprecher des USA-Außenministeriums am Mittwoch bekanntgab, von den Stellvertretern der Außenminister fortgesetzt werden.

Vorbesprechungen Benelux - Bonn?

Zur Vorbereitung der EVG-Konferenz — Die Amerikaner drängen

wl. Bonn, 30. Juni

Eine Vorbesprechung der Außenminister der drei Benelux-Staaten mit Bundeskanzler Dr. Adenauer soll, wie wir hören, für die nächste Zeit nach Pariser Besprechungen des belgischen Ministerpräsidenten Spaak und der Aussprache des französischen Sonderbeauftragten de Beaumont mit dem Bundeskanzler ins Auge gefaßt sein.

Als Termin für die Vorbesprechung der vier Außenminister wird Mitte Juli genannt. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich dabei noch nicht um die eigentliche EVG-Konferenz handeln werde, sondern lediglich um einen „vorbereitenden Meinungsaustausch" der vier Außenminister. Der Zweck dieser Vorkonferenz soll offensichtlich sein, die Informationen, die de Beaumont dem Bundeskanzler und der französische Ministerpräsident Mendès-France seinem belgischen Kollegen Spaak geben, gemeinsam zu besprechen und die Aussichten für eine baldige EVG-Konferenz aller sechs Partner zu erörtern. Von wem die Anregung zu einer solchen Vorbesprechung ausgegangen ist, ließ sich nicht feststellen, doch wurden wir darauf hingewiesen, daß die amerikanische Regierung an einer baldigen engeren Fühlungnahme der Benelux-Länder mit Bonn interessiert sei. Auch Spaak scheint ein derartiges „Gespräch der Vier" zu befürworten.

Bundeskanzler Dr. Adenauer brachte am Mittwoch in der Kabinettssitzung seine Befriedigung über den Verlauf der Washingtoner Beratungen der amerikanischen und britischen Regierungschefs zum Ausdruck und bezeichnete es als erfreulich, daß Eisenhower und Churchill sowohl in ihrem Kommuniqué als auch in der Grundsatzerklärung Ansichten geäußert hätten, die sich voll und ganz mit den seinen deckten. Zwischen der amerikanisch-britischen und der deutschen Auffassung in europäischen Fragen gebe es keine Meinungsverschiedenheiten mehr.

Bevölkerung von Guatemala atmet auf

Verhaftungen in der Hauptstadt — Waffenstillstandsverhandlungen in El Salvador

dmt. Guatemala-City, 30. Juni

Nach der Beendigung der Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen, die sich über einen Waffenstillstand provisorisch einigen konnten, atmet die Bevölkerung des Landes auf.

Am Mittwoch konnte man in den Straßen der Hauptstadt frohe Menschen sehen, die auf Grund der von dem neuen Regierungschef Oberst Monzon erlassenen politischen Amnestie die Gefängnisse verlassen durften. Viele von ihnen berichteten, sie seien grausam gefoltert worden.

Der von Monzon neuernannte Justizminister Moscoso hat inzwischen die Verhaftung aller Persönlichkeiten angeordnet, die sich während des vergangenen Regimes als politische oder kriminelle Verbrecher erwiesen haben.

Uber den Zeitpunkt offizieller Waffenstillstandsverhandlungen herrscht noch immer Unklarheit. Nach Korrespondentenmeldungen werden auch der päpstliche Nuntius, Verolino, und der USA-Botschafter Peorifoy daran teilnehmen. Die Verhandlungen sollen in El Salvador stattfinden.

USA fordern Ausbau des Grenzschutzes

Weg zur „All-round"-Freiwilligentruppe

og. Bonn, 30. Juni

Die Möglichkeiten zur Verwirklichung der amerikanischen Forderungen nach einem Ausbau des Bundesgrenzschutzes zu einer im Ernstfall voll einsatzfähigen sogenannten „All-round-Truppe" werden in zuständigen Kreisen zur Zeit geprüft, wie am Mittwoch in Bonn verlautete.

Dabei wird daran gedacht, den Bundesgrenzschutz nicht nur zahlenmäßig weiter auszubauen — seine augenblickliche Stärke ist auf 20 000 Mann begrenzt —, sondern ihn auch gleichzeitig zu einer gut ausgebildeten und schnell beweglichen Freiwilligentruppe umzuformen. Diese Einheiten hätten die Aufgabe, als äußerstes Mittel der Bundesregierung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zur Verfügung zu stehen und außerdem als Grenztruppe den ersten Schutz gegen eine überraschende Aggression zu bilden.

Zur Begründung für derartige Pläne wird von informierten Kreisen darauf hingewiesen, daß eine mobile Truppe möglicherweise einsetzende Ueberraschungsunternehmen an den Grenzen jederzeit bremsen können müßte, um damit die notwendige längere Anlaufzeit für das Eingreifen einer integrierten oder Koalitionsarmee abzusichern.



König und Königin . . .

Das schwedische Königspaar weilt zu einem dreitägigen Staatsbesuch in England. Unser dpa-Bild zeigt die beiden gekrönten Häupter: König Gustav von Schweden und Königin Elisabeth von England.

Das kann ja gut werden . . .

Die Genfer Konvention ist ein Schriftstück, das Ausdruck einer humanen Gesinnung gegenüber den aus dem Kampf ausgeschiedenen Offizieren und Soldaten sein will. In diesen Rahmen paßten die Kommandotruppen nicht, die zu Ueberfällen schwierigster Art ausersehen waren und jene Konvention weder in den Rang einer Lieblingslektüre noch einer Ausbildungsvorschrift erhoben. Und Agenten und Sabotagetrupps, die in der gleichen Reihe stehen, waren früher unbekannt.

Aber da die Kriege sich inzwischen als endgültig anders erwiesen haben, als es romantische Edelmutsvorstellungen zulassen, hat die britische Armee eine realistische Abwehrübung durchgeführt. 164 Freiwillige sprangen als Agenten ab und das Oberkommando befahl, die Vernehmungen — nach ihrer „Gefangennahme" — so realistisch wie möglich durchzuführen. Das geschah Mitte Mai, die Oeffentlichkeit erfuhr Einzelheiten erst Wochen später.

Man hatte nämlich Verhöre dritten Grades durchgeführt. Beispielsweise in chinesischer Art, jemand festzubinden und ihm stundenlang Wassertropfen, einzeln, aus größerer Höhe auf den glattrasierten Kopf tropfen zu lassen (es soll eine grausame Folter sein). Man fesselte zehn Stunden lang und verweigerte Essen und Trinken. Man schlug und stellte mit nassen Schuhen und Strümpfen in eisige Kammern. Grelles Scheinwerferlicht schien zur Erholung zu gehören.

Die Oeffentlichkeit, soweit sie das erfuhr, hatte wohl das Gefühl: Das kann ja gut werden . . . Aber im Kriegsministerium erklärte man mit jener schönen Offenheit, die den Engländer ziert, man habe die Freiwilligen auf eine zu erwartende realistische Behandlung aufmerksam gemacht, und Uebungen seien sinnlos, wenn sie nicht naturgetreu seien (hoffentlich werden nicht demnächst im Manöver ein paar hundert Soldaten totgeschossen).

Man weiß also nun, was die Engländer vorhaben, die Russen werden nicht zimperlich sein — und irgendwo gibt es eine Genfer Konvention, ohne dritten Grad. -thk-

Stippvisite Tschu En-lais in Hongkong

„Gegenseitige Nichteinmischung und freundschaftliche Zusammenarbeit"

dmt. Rangun, 30. Juni

Die zweitägigen Besprechungen Tschu En-lais mit dem burmesischen Ministerpräsidenten U Nu bezogen sich im wesentlichen auf den gleichen Fragenkomplex, der auch in Neu Delhi zur Diskussion gestanden hat. In dem Abschlußkommuniqué, das kurz vor dem Rückflug Tschus nach Peking veröffentlicht wurde, versichern die beiden Staatsmänner ihre Zustimmung zu den in Neu Delhi statuierten Prinzipien der gegenseitigen Nichteinmischung und freundschaftlicher Zusammenarbeit.

Die Frage des Abschlusses eines ostasiatischen Nichtangriffspaktes zwischen China, Indien, Burma und Indonesien ist nur gestreift worden. Der Zeitung „Burman" zufolge trifft ein solcher Pakt auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten, U Nu sei jedoch der Ansicht, daß der günstigste Augenblick für den Abschluß eines solchen Paktes abgewartet werden müßte.

Ebenso wie in Neu Delhi wurde Tschu En-lai auch in Rangun, wo er sich der Volksmenge ohne seine Leibwache zeigte, stürmisch begrüßt. Der Vorsitzende des burmesischen Friedenskomitees, Thakin Kodau Hmaing, erklärte in einer Pressekonferenz, die Besprechung Tschu En-lais mit U Nu hätte den Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der asiatischen Staaten erhärtet. Der von den USA angestrebte südostasiatische Sicherheitspakt habe mit diesem Grundsatz jedoch nichts zu tun, sondern sei ein Instrument des Krieges. Burma werde sich den amerikanischen Plänen energisch widersetzen.

Auf seinem Rückflug nach Peking machte Tschu En-lai eine Zwischenlandung in Hongkong, wo er ein kurzes Frühstück einnahm und sich dabei in bester Laune mit Indern und Engländern unterhielt, die sich zu seiner Begrüßung auf dem hermetisch abgeriegelten, von mit Gewehren, Handgranaten und Tränengas ausgerüsteten Polizisten bewachten Flugplatz erschienen waren. Man mißt große Bedeutung der Tatsache bei, daß Tschu auf seinem Flug von dem Generalsekretär im indischen Außenministerium begleitet wird.

In letzter Minute

Zehntausende von Flüchtlingen überfüllten am Mittwoch die Straßen Hanois. Sie kamen aus der Provinz Nam Dinh im Delta des Roten Flusses, die vom französischen Oberkommando seit Dienstag abend überraschend geräumt wird. Alle 100 000 Einwohner der Provinz sollen evakuiert werden. Diese Nachricht hat unter der vietnamesischen Bevölkerung wie eine Bombe eingeschlagen. Man befürchtet, daß Paris bereits ein Geheimabkommen mit den kommunistischen Vietminh-Truppen über die Räumung des gesamten Delta-Gebietes abgeschlossen hat.

Die drei Anzus-Länder (Australien, Neuseeland, USA) halten sofortige Maßnahmen für die baldige Bildung eines kollektiven Verteidigungssystems in Südostasien für notwendig. Vertreter der drei Staaten einigten sich am Mittwoch auf einer Tagung in Washington auf diese Ansicht.

Einen neuen scharfen Angriff gegen die Regierungspolitik Dr. Adenauers richtete am Mittwochabend über den Süddeutschen Rundfunk der frühere Ministerpräsident von Württemberg-Baden, Dr. Reinhold Maier, in dem er erklärte, die Erörterung einer Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur Sowjetunion habe gezeigt, daß in der Bundesrepublik eine außenpolitische Alternative bei Gefahr der Verfemung nicht erwähnt werden dürfe. Er bezeichnete es als „peinlich und beinahe unwürdig", wie sehr die Wiedervereinigung Deutschlands den Besatzungsmächten überlassen würde. Den geplanten Bonner Koordinierungsausschuß bezeichnete Dr. Maier als einen Versuch Bonns, die öffentliche Meinung selbst zu machen.

Der erste Sekretär Ulbricht berichtete am Mittwochabend vor dem „Demokratischen Block" — in dem alle Sowjetzonen-Parteien und -Organisationen vereinigt sind — über das Ergebnis der dreitägigen Volksbefragung „EVG oder Friedensvertrag" und schlug gleichzeitig vor, daß die Neuwahlen zur Volkskammer am 17. Oktober dieses Jahres stattfinden sollen.

In der mexikanischen Stadt Piedras Negras sollen 200 Menschen in den Fluten des Rio Grande den Tod gefunden haben. Man befürchtet, daß noch mehr Menschen bei der Ueberschwemmungskatastrophe ums Leben gekommen sind. In Texas sind bisher 36 Opfer zu beklagen.

„Wir protestieren gegen unsoziale Maßnahmen des Senats" stand auf den Transparenten, mit denen am Mittwoch etwa 1500 Studierende der drei Ingenieurschulen in Westberlin gegen die Art der Einziehung der wiedereingeführten Studiengebühren protestierten.

Deutschland im Endspiel

Sensationeller 6:1-Erfolg gegen Oesterreich

Im Vorschlußrundenspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft gewann gestern im ausverkauften Baseler Stadion die deutsche Nationalelf gegen Oesterreich mit 6:1 Toren. Die deutsche Elf lieferte eine großartige Partie. Sie steht nun am Sonntag im Endspiel gegen Ungarn und bekommt damit Gelegenheit, diesmal in bester Besetzung die 3:8-Schlappe wettzumachen. Ungarn setzte sich erst in der Verlängerung mit 4:2 (2:2) gegen den bisherigen Weltmeister Uruguay durch. (Ausführliche Berichte im Innern des Blattes.)

Weihespruch

Bei Eröffnung eines neuen Heimes des Deutschen Roten Kreuzes wurde der nachstehende, von Ruth Huth (geb. Seufzer) gedichtete Weihespruch vorgetragen:

Die Liebe zu dem Nächsten gibt
die Freude zu dem neuen Heim.
Indem wir dienten, bauten wir
aus Sand, aus Mörtel und aus Stein
ein Haus, das wieder dienen wird
dem Frieden und der Güte.
Wir gaben selbst das Herz dazu
und Treue, die sich mühte.

Das Hoffen langer Jahre gab
dem Hause endlich die Gestalt.
Es möge vielen hilfreich sein
in Not und jeglicher Gewalt.
Wir bitten Gott um seinen Rat,
daß wir die Tat zum Guten fügen.
Denn ER gab uns Barmherzigkeit,
damit auch wir sie üben.

Halver

Unsere Schlesier fahren nach Frankfurt

Die Bundesdelegiertenversammlung hat beschlossen, das diesjährige Schlesiertreffen in der internationalen Messestadt Frankfurt abzuhalten. Es findet vom 15. bis 18. Juli statt. Aus allen Teilen des Bundesgebietes und ebenso aus dem Ausland treffen bereits laufend die Anmeldungen ein. Auch die Halverschen Vertriebenen aus Schlesien werden es sich nicht nehmen lassen, dem großen Treffen beizuwohnen. Sie fahren am 17. Juli mit dem Geiterschen Autobus dorthin und treten am 18. Juli wieder die Rückfahrt an. In Frankfurt werden sie zahlreiche Heimattreffpunkte erwarten.

Die Heimatzeitung gratuliert

Morgen kann Witwe Anna Domininghaus, Gartenstraße 12, ihr 76. Lebensjahr vollenden. — Am gleichen Tage tritt Fritz Westermann, Niederhövel, in den Kreis der 80jährigen. Unsere besten Wünsche!

Schalksmühle

Wann findet die Kirmes statt?

Vielfach ist die Meinung aufgetaucht, die Kirmes fände in diesem Jahre am 31. Juli, 1. und 2. August statt. Dem ist nicht so. Kalendarisch ist festgelegt, daß die Schalksmühler Kirmes jeweilig an den ersten drei aufeinander folgenden

Natürlich NATUR BRUNNEN trinken!
VERBAND DEUTSCHER MINERALBRUNNEN

Tagen Sonnabend, Sonntag und Montag im August stattfindet, demnach in diesem Jahre am Sonnabend, dem 7., Sonntag, dem 8. und Montag, dem 9. August. Hierauf sei ausdrücklich hingewiesen.

Unsere Geburtstagswünsche

Seinen 78. Geburtstag kann heute Rentner Ludwig vom Brocke, Stephansohl, begehen. Die Heimatzeitung entbietet die herzlichsten Glückwünsche.

Dahlerbrück

50 Jahre Treue zum SGV

In der Abteilung Dahlerbrück kann Karl Faulenbach jetzt auf eine 50jährige Zugehörigkeit zum Sauerländischen Gebirgsverein zurückblicken. Ihm ein kräftiges „Frisch auf!" auch von der Heimatzeitung.

Kierspe

Zwei Lastwagen fuhren aufeinander

In einer unübersichtlichen Kurve in Kierspe-Bhf. stießen zwei Lastwagen, die sich entgegenkamen, zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden.

Mit kleinem Hilfsmotor gegen großen LKW

In Kierspe-Bhf. versuchte die Fahrerin eines Fahrrades mit Hilfsmotor einen LKW zu überholen und streifte dabei das Fahrzeug. Die Fahrerin erlitt leichte Verletzungen.

Rönsahl

Ehre dem Alter

Morgen kann Ewald Lenz, Rönsahl, seinen 91. Geburtstag feiern, am heutigen Tag Frau Anna Müller, Rönsahl ihren 70. Geburtstag. Die Heimatzeitung gratuliert.

Ergebnis der Landtagswahl bestätigt

Gestern mittag trat unter dem Vorsitz des Stadtdirektors Dr. Haarmann als stellv. Kreiswahlleiter im Rathaus in Lüdenscheid der Kreiswahlausschuß zusammen. Es wurde bekanntgegeben, daß aus dem Wahlkreis Altena/Lüdenscheid-West drei Beanstandungen vorgebracht worden sind, die aber bereinigt werden konnten und übrigens keinen Einfluß auf die Wahlergebnisse haben. Der stellv. Wahlleiter stellte mit Einverständnis der aus dem gesamten Wahlkreis erschienenen Ausschußmitglieder die Wahl des Kandidaten August Schlingmann als Abgeordneten fest. Die Ausschußmitglieder erklärten sich durch ihre Unterschrift mit den Feststellungen des stellv. Wahlleiters einverstanden.

Ohne festen Wohnsitz

Altena. Hier wurde ein 18jähriger Arbeiter, der keinen festen Wohnsitz hatte, wegen Verdacht der Landstreicherei vorläufig festgenommen.

100 Jahre singendes Halver

Wie das Lied in Halver geboren wurde

Noch war es 1854 verdächtig - Erstes Wohltätigkeitskonzert - Zum Willkommen und Abschied - Was man damals sang

Wer von der hundertjährigen Chronik eines dörflichen Gesangvereins — so schreibt unser heimischer Dichter Heinz Steguweit eigens zu den bevorstehenden festlichen Tagen des MGV Halver 1854 — erzählen will, der muß schon einiges über das politische und auch geistige Klima von 1854 aussagen, soll sein Urteil immer recht verstanden werden: Damals bedeutete die Gründung einer „Liedertafel" ungleich mehr, als sie es heute tun würde; sie hatte also im Rahmen ihrer Zeitverhältnisse einen über die Alltäglichkeit sich hinaushebenden Sinn. Man bedenke dabei, daß damals allem, was sich mit Volkstum, und verwandten Begriffen anfreundete, das Odium der Aufsässigkeit anhaftete, und zwar einer Aufsässigkeit, die sich gegen den Bestand einer herkömmlichen Ordnung zu wenden schien. Eine mißgestimmte Obrigkeit fürchtete, die Neigung zum Volkhaften könnte Throne stürzen und Revolutionen entzünden. Um des volkhaften Gedankens willen mußten Freiligrath und Hoffmann von Fallersleben ins Exil, und dem, der den Begriff des „deutschen Volkstums" überhaupt erst schuf, nämlich Friedrich Ludwig Jahn, brach man gewaltsam die Kraft, indem man ihn verbannte und später unter Polizeiaufsicht stellte. Die allgemeine Erkenntnis, daß ein gesundes Volkstum, wie es sich auch in der Pflege des Volksliedes zu erlösen und zu offenbaren vermag, der beste Humus für jedes Staatswesen sei, die kam erst später, wenn sie auch nicht immer von den Regierenden besonders gefördert wurde.

Rückblickend schulden wir also den Männern und Jünglingen, die sich vor nunmehr 100 schicksalsträchtigen Jahren zusammen taten, um auch im sauerländischen Halver eine „Liedertafel" nach dem Vorbild des Maurermeisters, Komponisten und Goethefreundes Carl Friedrich Zelter zu gründen, nicht nur Dank, sondern auch Bewunderung. Man vergegenwärtige sich, daß es um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts in Deutschland da und dort Bezirke gab, in denen es einem Musiklehrer dienstlich verboten wurde, einen Gesangverein zu leiten. Die Zusammenkünfte wurden bespitzelt und überwacht, und oftmals hatte sogar der örtliche Gendarm die Befugnis, alle Liederbücher zu überprüfen, sie also zu „zensieren", — welch ein Zustand, wert genug, eher satirisch als tragisch genommen zu werden.

ALS IHR ERSTES LIED ERKLANG

Nun ist der Männergesangverein „Liedertafel" in Halver zwar von derartigen Belästigungen in den Jahren der sogenannten Demagogenverfolgung verschont geblieben, obwohl auch ihn ein musisch kundiger und charakterlich untadeliger Lehrer namens Gustav Grennebach leitete; allerdings in brüderlicher Harmonie mit C. W. Woeste, Th. Asbek und Ferdinand Kaufmann, die insgesamt das vierköpfige „Direktorium" bildeten. Daß diese Männer von hochgesinnten Idealen erfüllt waren, die nur der sittlichen Ordnung, nie aber ihrem Gegenteil zu dienen trachteten, das erwies sich bald: Monatelang hatte man im Lokal der Geschwister Asbek („im Riek") die wöchentlichen Chorstunden gepflegt, hatte — was im Revier der tausend Berge kein Wunder sein dürfte — als erstes Lied die damals noch jungen Strophen von „Das Wandern ist des Müllers Lust" geübt, deren Melodie von Carl Friedrich Zöllner genau zehn Jahre vorher — also 1844 — nach den Versen des Dessauer „Griechenmüllers" (der auch die Texte zu Schuberts Müllerliedern verfaßte) geschrieben worden war ...

DAS UNWETTER — UND EIN SCHÖNES BEISPIEL

Da wurde das kleine Halver von einem Unwetter heimgesucht, wie es bis dahin in den Annalen der Heimatgeschichte noch kaum verzeichnet stand: Hagelschlossen von verheerender Dichte und Schwere zerstörten die Ernte in den Feldern, vielen Bauernhöfen drohte der Ruin, denn Versicherungspolicen im modernen Sinne gab es s. Zeit noch nicht. Also trat die Liedertafel zum erstenmal mit einem Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Betroffenen auf den Plan. Und nicht nur der Ertrag des Abends vermochte die ärgste Not zu mildern, auch sein schönes Beispiel wirkte Wunder: Viele lernten, was man sich unter einem Gemeinsinn in des Wortes nobelster Bedeutung vorzustellen habe, und der Kundige entsann sich, daß der von Zelter geschaffene Urbegriff einer „Liedertafel" verpflichtete; war doch, wie schon erwähnt, der Komponist ein Freund jenes Geheimrats Goethe gewesen, der in seinem Gedicht „Das Göttliche" die ewig gültige Maxime geprägt hatte, daß der Mensch „edel, hilfreich und gut" sein müsse.

Heute möchte man — rückblickend — beinah behaupten, das Unwetter von 1855 wäre segensreich gewesen, weil man mittlerweile den angerichteten Hagelschaden vergessen und überwinden könnte, das Beispiel einer hochgesinnten Brüderlichkeit aber so gut im Gedächtnis behielt, daß man es wohl zu jeder Stunde nacheifernd wiederholen würde, sollte es sich noch einmal als notwendig erweisen.

Der gute Geist, der alle menschlichen Dinge lebendig macht, muß auch die geheime Kraft gewesen sein, die den jubilierenden Verein durch hundert Jahre beständig erhielt.

DAS LIED DER HALVERSCHEN SÄNGER FEHLTE NIE

Für den „guten Geist" unserer Liedertafel scheint uns im Ablauf der Jahrzehnte des öfteren ein Beweis geliefert worden zu sein. Wir dürfen daran erinnern, daß die Männer aus den ersten Zeiten der Gründung keineswegs mit materiellen Gütern gesegnet waren. Im Frühling 1856 wurde zum Beispiel beschlossen, die wöchentliche „Singübung" aus dem Wirtshaus in eine private Räumlichkeit zu verlegen, so sparte man nicht nur den Mietzins ,man kam auch denjenigen Sangesbrüdern entgegen, die sich den verpflichtenden Besuch einer Gaststätte nicht leisten konnten. Aber das Lied schien wesentlicher und wichtiger. Man wollte es lebendig erhalten auf Kosten der üblichen Zeche.

Der vaterländische Gedanke, um 1860 noch ein Begriff, der sauber und würdig, freilich auch unangefochten wie etwas Ruhendes und Verbindendes alle Aufgaben des Volkes lösen half, hatte bei den Sangesbrüdern sogar ein besonderes Heimrecht. Die Zeit war nicht so voller Spannungen und Probleme. Die Tage flossen

(Fortsetzung nächste Seite)

Zur Zeit der Sonnenfinsternis

Haus stürzte gestern krachend ein

Mutter und vier Kinder befanden sich im Haus — Mit dem Schrecken davongekommen

Die Anwohner des Hofes Mittel-Herweg zwischen Schmidtsiepen und Ehringhausen wollten sich am gestrigen Mittag gerade wieder ins Heu begeben, als sie durch ein donnerartiges Getöse aufgeschreckt wurden. Gerade, als die Sonne am dunkelsten war, stürzte ein neben dem Hof befindliches Wohnhaus auf seiner Südseite vollkommen ein. Eine Frau und vier Kinder befanden sich zur Zeit des Einsturzes im Hause. Sie kamen im wahrsten Sinne des Wortes mit dem Schrecken davon. Glücklicherweise blieben die beiden Wohnräume der Familie unzerstört, d. h. bewohnbar ist die Ruine allerdings nicht mehr. Auf die Baufälligkeit des Hauses war schon mehrfach hingewiesen worden.

Die Mutter der vier Kinder hatte einige Minuten vorher gerade an der eingestürzten Seite noch den Weg gesäubert. Ihre Kinder, die sich oft genug an dieser Seite zum Spielen aufhielten, befanden sich glücklicherweise auf der anderen, allerdings ebenso unsicheren Seite des Hauses. So blieben Verluste an Menschenleben erspart. Das ehemalige Wohnhaus bot ein Bild der Zerstörung. Der ganze Südgiebel hatte seinen Halt verloren, die Mauern waren nach außen gestürzt und, wo sich Wohnräume befanden, lagen jetzt Dachbalken und Ziegel. Die Familie konnte unweit ihrer früheren Wohnung provisorisch untergebracht werden.

Halver lag im Halbschatten

„... und die Sonne verlor ihren Schein"

Partielle Sonnenfinsternis war bei uns gut zu beobachten - Gegen 13,50 Uhr größte Ausdehnung

Das große Ereignis am Himmel, dem die Astronomen und Physiker in aller Welt schon seit Monaten mit Spannung entgegensahen, die Verfinsterung der Sonne, war als partielle Sonnenfinsternis gestern in unserem Bereich ausgezeichnet zu beobachten. Bereits gegen 12.40 Uhr bemerkte man am rechten oberen Rand der Sonnenscheibe einen schwarzen Strich, der den Beginn der Finsternis anzeigte. Er vergrößerte sich rasch zu einer schwarzen Sichel, die gegen 13.15 Uhr etwa ein Drittel der Sonnenscheibe einnahm. Gegen 13.50 Uhr hatte die Verfinsterung mit fast 80 Prozent ihre größte Ausdehnung erreicht. Von nun an nahm die Sonnensichel, die ganz schmal geworden war, wieder zu, bis gegen 15 Uhr auch der letzte Schatten verschwunden war.

Das Wetter hatte es gut mit uns gemeint. Noch am Vormittag, als sich immer wieder Wolkenberge vor der Sonne türmten, starrten die Menschen bei uns gespannt zum Himmel: Wird die Finsternis zu sehen sein? Kurz vor Beginn des Schauspiels kämpfte sich die Sonne frei, und so konnten die zahlreichen Beobachter, die sich in den Straßen und Plätzen vielerorts mit rußgeschwärzten Gläsern aufgestellt hatten, den Eintritt des Mondes genau beobachten. Ab und zu schoben sich zwar Wolken vor, aber im großen ganzen war die Beobachtung nicht beeinträchtigt.



So sah man bei uns die partielle Sonnenfinsternis. Die Aufnahme zeigt das Naturschauspiel in der letzten Phase. Der Mond schiebt sich nach links oben wieder aus der Achse Sonne—Erde fort. Der ellipsenförmige Schatten wird immer kleiner.

Wie kam dieses Schauspiel zustande? Der Mond schob sich so zwischen Sonne und Erde, daß alle drei mit ihren Mittelpunkten eine Achse bildeten. Er warf einen ellipsenförmigen Kernschatten von 120 mal 150 Kilometern auf unseren Planeten, der mit einer Geschwindigkeit von 2800 km in der Stunde um die halbe Erde raste — von Nebraska in USA über Südgrönland, Skandinavien, Nordosteuropa bis nach Nordindien. Von dort huschte er fort vom Erdball und verschwand im All.

Auf dem Wege dieses Kernschattens konnte die totale Sonnenfinsternis beobachtet werden. Auf der schwedischen Insel Oeland bei Gotland weilten zehn internationale Expeditionen, um schwierige Messungen vorzunehmen und die Magnetfelder der Sonne zu untersuchen. Einer dieser Expeditionen hat sich der Astronom der Hamburger Sternwarte, Dr. Thiessen, angeschlossen. Die Expeditionen hatten Oeland gewählt, weil dort — nach den Erfahrungen der letzten Jahre — die Chancen für einen wolkenlosen Himmel am besten waren. Und das Glück, eine totale Sonnenfinsternis von europäischen Standorten zu erleben, ist nicht zu häufig. Es gibt zwar jährlich bis zu fünf totale Verfinsterungen, aber der Schatten wirft sich zumeist über Meere oder unzugängliche Gebiete.

Diesmal jedoch konnten die Wissenschaftler ihre Chance nützen. Mit ihren Fernrohren, mit Kameras und Meßgeräten haben sie die Grundlagen für wichtige Erkenntnisse legen können. Aber nicht nur die Wissenschaftler, sondern — ebenso wie in unserem Bereich — überall, wo die Finsternis zu beobachten war, werden die Menschen ihre Blicke zum Himmel gerichtet haben. Und es ist zu hoffen, daß sie für eine Weile die kleinen Maßstäbe des Alltags vergessen haben und erkannten: so klein sind wir, und so groß ist das All. Diese Einsicht macht fromm. Hoffentlich haben sich auch die Machthaber der Welt für diesen Aufblick zum Himmel gewinnen lassen. Zu ihrem und unserem Heil.

Bekunis-Tee macht schlank u. hält gesund auf natürl. Wege. gibt ein jugendliches und frisches Aussehn.
Bekunis-Tee sorgt für eine gute Verdauung u. wirkt mild abführend bei Darmträgheit und Verstopfung.
Bekunis-Tee schafft reines Blut und reine Haut, ist gut bekömmlich und einfach kalt aufzugießen.
Orig. Packg. DM. 1.95 i. Apoth., Drog., Reformh.

Gefährdete Allianz

Von
H. G. von Studnitz (Bonn)

An dem Tage, da Churchill und Eden nach Washington flogen, befürwortete der Auswärtige Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses ein Gesetz, nach dem die Bundesverwaltung angehalten wird, jedem amerikanischen Staatsbürger, der meine, in Rußland lebe es sich besser, eine Freifahrkarte dorthin auszustellen! Der Ausschußvorsitzende Robert B. Chiperfield drückte dabei die Hoffnung aus, daß die Sowjetregierung nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit auch jeden ihrer Untertanen, der den Wunsch dazu äußere, umsonst nach den Vereinigten Staaten befördern lassen werde.

Diese kleine Episode sollte man nicht als nur humoristisch abtun. Sie spiegelt vielmehr die robuste, und von der europäischen sich durch Einfachheit unterscheidende Einstellung der Amerikaner zu weltpolitischen Fragen. Im Bewußtsein ihrer ungeheuren Machtfülle, ihrer Autarkie auf nahezu allen Sektoren der Kriegswirtschaft sowie ihrer geographischen Lage stellt sich den Amerikanern vieles unkompliziert dar, das europäischen Staaten auf Grund ihrer Schwäche, ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit und ihrer geographischen Exponiertheit Gegenstand einer äußerst behutsamen, Risiken abwägenden Betrachtung sein muß. Hier liegt die tiefe Wurzel der anglo-amerikanischen Differenzen, die Churchill vor seiner Abreise etwas forsch als „Familienangelegenheiten" bezeichnet hat.

Der Korrespondent der „Times" in Washington hat mit Recht darauf hingewiesen, daß der jetzt abgeschlossene Besuch einen anderen Charakter trage als alle vorhergehenden. Und zwar deswegen, weil nach der Auffassung von Dulles und hinter ihm stehender starker Gruppen in der Republikanischen Partei Amerikas Bindungen an Großbritannien sich nicht als zu locker, sondern als zu eng erwiesen haben. Die Amerikaner glauben mehr und mehr Anlaß zu haben, die britischen Bedenken als Hemmschuh für eine Aktivierung ihrer Weltpolitik zu empfinden. Auf einem Aide memoire, das Dulles für die Verhandlungen mit Churchill und Eden vorbereitete, wurde den Engländern nicht nur ein drei Seiten umfassendes Sündenregister vorgehalten, sondern auch die Auffassung niedergelegt, die beiden Mächte brauchten künftig nur noch dort zusammenzuarbeiten, wo ihre Interessen zusammenfallen und in die Form von Bündnissen mit genau abgegrenzten Verpflichtungen gebracht werden können.

In nackten Worten heißt dies nichts anderes, als daß die Amerikaner die britische Politik in Ländern wie Aegypten, Iran, Saudiarabien usw., die sie als Ueberreste imperialistisch ausgerichteter britischer Kolonialpolitik ansehen, nicht mehr - unterstützen gedenken. Vor dem Auswärtigen Ausschuß des Senats hat Dulles seine Konzeption einer von Rücksichtnahme auf Großbritannien befreiten amerikanischen Außenpolitik noch deutlicher gemacht, als er erklärte, er habe es satt, amerikanische Absichten einem britischen Veto zu unterwerfen, das seinerseits einem Veto Indiens und damit letzten Endes dem Veto Rotchinas und somit der Sowjetunion unterworfen sei.

Es müßte schon ein Wunder geschehen sein, wenn das politische Wochenende in Washington grundsätzliche Divergenzen solcher Schwere ausgeräumt haben sollte. Daß ihr Fortbestehen oder gar ihre Vertiefung vom deutschen Standpunkt aus nur mit Sorge verfolgt werden kann, ist kein Geheimnis. Die Bundesrepublik ist viel zu schwach, um den Pfeiler einer amerikanischen Europapolitik abzugeben, die Großbritannien und damit auch Frankreich überspielt.

Wahrscheinlich weiterhin 7c-Baudarlehen

Steuerreform soll im September verabschiedet werden

og. Bonn, 30. Juni

Der Bundestag wird die Gesetze zur Steuer- und Finanzreform im September in zweiter Lesung behandeln und wahrscheinlich noch im gleichen Monat verabschieden, wie der Vorsitzende des Finanz- und Steuerausschusses, Dr. Wellhausen, am Mittwoch in Bonn ankündigte. Es bestehe die Hoffnung, daß die Reform noch zum 1. Oktober in Kraft treten könne.

Wellhausen erklärte, daß die Minister Blücher, Schäffer, Erhard und Preusker in der Kabinettssitzung am Mittwoch einen Regierungsentwurf beschlossen hätten, der die Einfügung des Paragraphen 7c (Gewährung steuerbegünstigter Darlehen zum Sozialen Wohnungsbau) in das neue Einkommensteuergesetz vorsieht. Der Paragraph 7c sollte nach den gegenwärtigen Bestimmungen am 31. Dezember 1954 außer Kraft treten. Da die Mehrheit des Bundestagsausschusses für Finanz- und Steuerfragen eine Verlängerung der Gültigkeit dieses Paragraphen vorsieht, wird die steuerbegünstigte Darlehnsgewährung für den Sozialen Wohnungsbau also wahrscheinlich auch nach dem 31. Dezember 1954 fortgesetzt werden.

Dr. Wellhausen kündigte an, daß 7c-Darlehen, soweit sie eine Laufzeit von mindestens zehn Jahren haben, künftig zu 30 Prozent der Darlehenssumme vom Gewinn abgesetzt werden könnten. Voraussetzung sei dabei aber, daß damit Wohnungen für Arbeitnehmer des Steuerpflichtigen oder Eigenheime, Kleinsiedlungen und Eigentumswohnungen oder kriegszerstörte Gebäude aufgebaut würden. Die Steuerbegünstigung wird auf 7000 Mark je Wohnung begrenzt.

Raiffeisentag 1954 in München

Präsident Hermes: Kein Monopol angestrebt — 7,7 Milliarden Jahresumsatz

dff. München, 30. Juni

Ueber 6000 Teilnehmer aus dem Bundesgebiet und über 100 Vertreter aus dem Ausland werden zum Deutschen Raiffeisentag 1954 erwartet, der am Donnerstag in München im Beisein von Prof. Heuß seine Jahreskundgebung abhält.

„Es gibt auf der ganzen Welt keine genossenschaftliche Einrichtung, die international so stark verankert ist, wie der Deutsche Raffeisenverband", stellte aus diesem Anlaß Präsident Reichsminister a. D. Hermes am Mittwoch bei einem Presseempfang fest. Er sagte weiter, die im Deutschen Raiffeisenverband zusammengeschlossenen landwirtschaftlichen Genossenschaften hätten niemals ein Monopol angestrebt und würden auch in Zukunft einen solchen Versuch nicht unternehmen, weil es im Wesen dieser Genossenschaft liege, einen freien und gesunden Wettbewerb als leistungsteigernd zu bejahen.

Dr. Klusak gab einen Ueberblick über die Arbeit der 23 500 Genosenschaften, die heute im Bundesgebiet im Deutschen Raiffeisenverband zusammengeschlossen sind. Die Einlagen bei den Kreditgenossenschaften sind im letzten Jahr um 530 Millionen auf 2,5 Milliarden Mark angestiegen. 1,6 Milliarden wurden von den Genossenschaften an die Landwirtschaft ausgeliehen. Der Umsatz der Raiffeisen-Genossenschaften erreichte 1953 eine Höhe von 7,7 Milliarden. Dem Raiffeisenverband gehören zur Zeit an: 11 000 Spar- und Darlehnskassen, 2500 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 5580 Molkerei- und Milchverwertungsgenossenschaften, 533 Winzergenossenschaften, 189 Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften, 310 Viehverwertungsgenossenschaften und 112 Eierverwertungsgenossenschaften. Dazu kommen noch Genossenschaften anderer Art. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug am Ende des letzten Jahres 3 372 000.

Nach Finnland ohne Visum

dpa. Hamburg, 30. Juni

Für Studien-, Geschäfts- und Touristenreisen nach Finnland ist vom 1. Juli an kein Einreise-Visum mehr notwendig. Wie die finnische Handelsvertretung am Mittwoch in Hamburg mitteilt, genügt für einen Aufenthalt bis zu 90 Tagen ein gültiger deutscher Reisepaß. Arbeitsgenehmigungen müssen jedoch weiterhin beantragt werden.

Der politische Strafsenat des Ostberliner Stadtgerichts verurteilte den 36jährigen Alfred Henne zu drei Jahren Gefängnis, weil er am 17. Juni vorigen Jahres vor dem „Haus der Ministerien" in Ostberlin einen Protest der Bauarbeiter gegen die Erhöhung der Arbeitsnormen verlesen hatte.

Keine Erhöhung des Interzonenhandels

dpa. Berlin, 30. Juni

Die Verhandlungen über eine Erweiterung des Interzonenhandels, die in den letzten Wochen zwischen Vertretern der Bundestreuhandstelle für den Interzonenhandel und Bevollmächtigten der Sowjetzonenregierung in Berlin stattfanden, sind am Mittwoch gescheitert. Ein Sprecher der Treuhandstelle teilte mit, daß die Sowjetzonenvertreter die Bezugswünsche der Bundesrepublik nicht akzeptiert hätten.

Wie weiter mitgeteilt wurde, sollen Verhandlungen über einzelne Warenpositionen in den nächsten Wochen fortgesetzt werden. Während der Verhandlungen sind nach Mitteilung von Ministerialrat Woratz vom Bundeswirtschaftsministerium Vereinbarungen über die Verminderung des Defizits der Sowjetzone durch Gegenlieferungen aus anderen Warenpositionen erzielt worden.

„93 Prozent für Friedensvertrag"

gk. Berlin, 30. Juni

Nach Mitteilung des Sowjetzonenrundfunks bekannten sich bei der dreitägigen Volksbefragung über die Frage „EVG oder Friedensvertrag" 93,2 Prozent der Stimmberechtigten zum Friedensvertrag und zum Abzug der Besatzungstruppen aus Deutschland. Von den über 12 Millionen Wahlberechtigten hätten sich nur 170 000 der Stimme enthalten.

Schiffszusammenstoß

dpa. Speyer, 30. Juni

Das Schweizer Motorschiff „Morcote" und das deutsche Motorschiff „Haniel Kurrier 22" fuhren am Mittwoch auf dem Rhein bei Speyer mit voller Kraft ineinander und wurden schwer beschädigt. Menschen kamen nicht zu Schaden. Beide Schiffe mußten in die nächste Werft abgeschleppt werden. Die Unfallsursache ist noch nicht bekannt.

Marschall Tito empfing am Mittwoch in seiner Sommerresidenz in Brioni den Sowjetbotschafter in Jugoslawien, Walkow.

SPD spricht vom „Bundessicherheitshauptamt"

Noch einmal: Mißbrauch der Verfassungsschutzämter

wl. Bonn, 30. Juni

Zwischen FDP und SPD ist ein Wettstreit im Kampf gegen den „Mißbrauch der Verfassungsschutzämter" ausgebrochen. Nachdem der ehemalige württembergisch-badische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier vor wenigen Tagen einen scharfen Angriff gegen Dr. Adenauer gerichtet und diesem vorgeworfen hatte, er bediene sich zur Unschädlichmachung mißliebiger Politiker heute „Gestapo-Methoden", erinnerte die SPD-Bundestagsfraktion am Mittwoch daran, daß ihr Abgeordneter Dr. Arndt bereits in einer Bundestagssitzung 1951 das Wort vom „Bundessicherheitshauptamt" geprägt habe, „in dessen Mitte sich ein Herr Globke befinde". Es sei erfreulich, daß die SPD jetzt einen Mitstreiter bei der FDP gefunden habe.

Unter der Ueberschrift „Verfassungsschutz in Parteihänden" erklärt der Sozialdemokratische Pressedienst, der Kampf gegen die „neuen Geheimpolizeimethoden müsse schonungslos geführt werden". Es dürfe auf keinen Fall dahin kommen, daß das Bundesamt für Verfassungsschutz das Privatleben von Politikern beschatte oder sich darum kümmere, wer mit wem befreundet sei. Die Ueberwachung des Rhein-Ruhr-Clubs, die Diffamierung Reinhold Maiers, die Vulkan-Affäre und die Verleumdung der sozialdemokratischen Funktionäre Schroth und Scharley durch den Bundeskanzler bewiesen zur Genüge, wohin der Kurs gehe. Auf gar keinen Fall dürfe der Schutz der Verfassung noch länger in den Händen einer Partei liegen. Man wisse aus der Hitler-Aera zur Genüge, wohin dies führe.

Am 29. Juni 1954, frühmorgens ist plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Klara Schreiber

geb. Dannert

Im 69. Lebensjahr in den Frieden der Ewigkeit eingegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Irma Freudenberger geb. Schreiber
Marianne Kotek geb. Schreiber
Karl Freudenberger
Herbert Kotek
Ernst-Peter und Günter

Halver und Soltau, den 30. Juni 1954.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. Juli 1954, 16 Uhr vom Trauerhause Langenscheider Weg 20 aus statt.

Propangas in Flaschen
Gasherde u. Tischkocher
Ernst Bergmann

Waschmaschinen:?
Doch besser eine **Miele!**
Fragen Sie zuerst Eisen-Herdepe

Heidelbeeren
(Blaubeeren)
frisch vom Walde
Saubere, handverlesene Beeren. Einschließlich Korb und Fracht 18 Pfund DM 9.40, Expreß, Nachnahme, franko.
W. Weiss, Waldfrüchteversand
Nabburg 41 / Bayern
Bahnstation angeben!

Einjähriger
Schäferhund
(Rüde mit Stammbaum)
zu verkaufen.
Otto Unger
Reeswinkel b. Schalksmühle

Junger Mann
für die Federnfabrikation sofort gesucht.
Hugo Asbeck,
Oberbrügge

Suche
landwirtschaftlichen Arbeiter
Gute Behandlung und Lohn.
Gesenberg
Steineichhofen
Telefon Halver 197

MGV. Halver 1854
Leitung: Musikdirektor Alfr. Birkendahl, Hohenlimburg

1854 **100** 1954
JAHRFEIER
am 2., 3. und 4. Juli 1954

FESTFOLGE:

Freitag, 2. Juli, 20 Uhr:
Feierstunde verbunden mit Fahnenweihe
im Haus zu Fuhr - Regina-Lichtspiele
(nur für geladene Gäste)

Samstag, 3. Juli, 20 Uhr in der Festhalle Karlshöhe:
Jubiläumskonzert
(Opernabend)
Ausführende: »Philharmonie« Unna (43 Musiker)
Leitung:
Generalmusikdir. Hans Herwig - MGV. Halver 1854

Sonntag, 4. Juli:
9,30 Uhr: Totengedenkstunde auf dem ev. Friedhof
11,15 Uhr: Heldengedenkfeier am Ehrenmal auf dem Hohenzollernpark
14,00 Uhr: Platzkonzert und Massensingen auf dem Marktplatz vor der Kirche
14,30 Uhr: **Festzug durch den Ort zur Karlshöhe**
15,30 Uhr: **Festkonzert** im Saale der Karlshöhe
20,00 Uhr: **Festball** in den Räumen der Karlshöhe



Wilh. Bell jr.
Halver

Bei Schmerzen hilft
Erkältung, Migräne
Zahnschmerzen
1-2 Tabl. geben schnell Erleichterung, Temagin ist anhaltend wirksam, bewährt und gut verträglich.
Temagin
10 Tabl. DM -.95 in allen Apotheken

Bekanntmachung

Wahlergebnis
im Wahlkreis 126 Lüdenscheid - Altena Land - West

Der Kreiswahlausschuß für den Wahlkreis 126 Lüdenscheid - Altena Land - West hat in seiner öffentlichen Sitzung am 30. Juni 1954 festgestellt, daß der auf dem Stimmzettel für die Landtagswahl am 27. Juni 1954 unter 2 aufgeführte Bewerber
Schlingmann, August, (SPD) Angestellter, Lüdenscheid, Am Grünewald 31, als gewählt gilt.
Einsprüche gegen die Wahl müssen gemäß § 2 Abs. 1 des Gesetzes über die Prüfung der Wahlen zum Landtag vom 20. November 1951 innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses bei mir eingelegt werden.
Lüdenscheid, den 30. Juni 1954

Der Kreiswahlleiter Born, Oberstadtdirektor